

*Theologie und Handeln.* Beiträge zur Fundierung der Praktischen Theologie als Handlungstheorie. Hrsg. v. Ottmar FUCHS. Düsseldorf 1984: Patmos Verlag. 246 S., kt., DM 34,-.

In den letzten Jahren ist die Pastoraltheologie zu einem zunehmend hochabstrakten Teil der Theologie geworden. Wer das meint, sie sei, weil es mit der Praxis zu tun habe, wohl auch dem Nicht-Insider verständlich, sollte mit solcher Zuversicht vorsichtig sein. Der vorliegende Band legt eine Reihe von „Beiträge(n) zur Fundierung der Praktischen Theologie als Handlungstheorie“ vor. Unter den Autoren sind u. a. zu nennen: P. M. Zulehner, N. Mette, H. Peukert, Kl. Roos, H. P. Siller und der Herausgeber, O. Fuchs, der die Beiträge auch im Vorwort vorstellt und einführt. In einer breit angelegten Umschau bietet P. M. Zulehner in einfacher Sprache und durchschaubar geordnet ein Bündel von Gedanken zum Thema „Pastoraltheologie, Fundamentalpastoral“. Seine „Linie“ ist, wie auch sonst bei ihm gewohnt, im allgemeinen einsichtig und vom Alltäglichen her verifizierbar. Einige Äußerungen haben mich dennoch gereizt. Das Kapitel „Übergang II“ (34) stellt sich dezidiert, als das früher der Fall war, auf die Seite der „neuen“ Kräfte situativer Veränderungen. Die das Zeit-Nötige Wissenden sieht Zulehner „heute unter den Futurologen, in Frauen-, Friedens- und Umweltbewegungen“. Wäre aber nicht auch (!) solchen Phänomenen gegenüber die Warnung vor Konformismus am Platze? Auch mißfiel mir die zweimalige Global-Abwertung der „nordatlantischen Kirchen“. Und wo münzen heute Kirchen ihren Auftrag in „Geld, Besitz, Macht“ um (23), wo kommt übrigens heute (!) die klerikale Vorrangstellung dem Besitz und der Macht der Kleriker noch zu gute (22)? Wirken solche Nicht-Übereinstimmungen hier im Ganzen wie unbedeutend, so war bei der Lektüre des langen Aufsatzes von O. Fuchs meine Reaktion eine Mischung aus Frustration und Ärger. Fuchs ist es darum zu tun, die Praktische Theologie näher an die Praxis (der Befreiung) heranzuführen, wenn auch unter unseren, anderen Verhältnissen. Im häufigen Rückgriff auf den peruanischen Katechismus „Vamos caminando“ stellt er heraus, wie dies im lateinamerikanischen Bereich gut gelingt. Er tut dies in einem programmatischen Satz: „In dem angedeuteten freiheitlich-emanzipatorischen Sinn des intersubjektiven Umgangs mit biblischen Texten mit seinem Ort in christlicher Gemeindebildung an der Basis und mit der Option für das Heil und die Befreiung des Menschen und seiner Institutionen plädiere ich für eine praktisch-theologische Besinnung auf die kommunikativen und analytischen Möglichkeiten für die Gegenwart lebendiger biblischer Erinnerung zugunsten eines Zuwachses an Hoffnung auf das Heil und an inhaltlicher Gestaltung konkreten befreienden und erlösenden Handelns für jetzt und für die Zukunft“ (234). Da dieser Satz, soweit ich ihn verstehe, bejaht werden könnte, ich aber andererseits weite Teile nicht verstehe, kommt zu den oben genannten Gefühlen. Wenn der Verfasser in einer abstrakten Sprache mehr Lebensnähe für die Theologie fordert (das manierierte „einklagen“ wird dabei mehrfach gebraucht), so werden diese Gedanken wohl nur äußersten Insidern zugänglich werden. Was ich inhaltlich herausgehört habe, ist teils beherzigenswert, teils gängiges Klischee (z. B. in der undifferenzierten Nennung der Frauen, Arbeitslosen unter den „Stigmatisierten und Benachteiligten“, 234), teils eine parteiliche Hermeneutik, die Widerspruch herausfordert (238); auch die Zuweisung von Zuversichtsverheißung und Gerichtsrede auf die Dritte bzw. Erste Welt wäre wohl zu differenzieren. – Man darf gespannt sein, wie der Weg der Pastoraltheologie weiter verlaufen wird. Von dem vorliegenden Buch bzw. den zwei erwähnten Beiträgen aus zu schließen, wird es ein Weg sein, in dem es leichtere, auch für „Leut-Seelsorger“ lesbare, und kaum entzifferbare Wegweiser gibt. P. Lippert

HÜBINGER, Willi – MÜLLER, Gerhard: *Partnerschaft*. „Es ist auf jeden Fall schön, jemanden zu haben.“ Reihe: Jugendtreff. Mainz 1985: Matthias-Grünwald-Verlag. 176 S., kt., DM 19,80.

Wenn ein katholischer Priester, früher Jugendpfarrer und jetzt Gemeindepfarrer in Frankfurt a. M. (Willi Hübinger), zusammen mit einem Journalisten und Redakteur beim ZDF (Gerhard Müller) ein Buch über Partnerschaft schreibt, so darf man gespannt sein. Es ist in der Tat mehr als ein gewöhnliches Buch geworden, nichts von der Dutzendware, die bzgl. dieses Themas auf dem Markt ist, sondern ein überaus mutiges Buch, ansprechend gestaltet und aufgemacht. Wo und wie der Geist weht, möge ein kurzes Zitat wiedergeben, sozusagen die Schlußreflexion am Ende: „Ei-